

Mitglieder-Info 2014,20

Das monatlich erscheinende Wirtschaftsmagazin der Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg berichtet in seiner Ausgabe vom November 2014 über den Kunststoffstandort Bonn/Rhein-Sieg, immer mit Bezug auf die Vorreiterrolle der Dynamit Nobel AG

Teil 2 "Ein Kunststoffstandort mit Vergangenheit und Zukunft"

Interview mit Karl-Friedrich Linder,
Geschäftsführer der Dr. Reinold Hagen
Stiftung in Bonn-Holzlar

Ein Standort mit Vergangenheit und Zukunft

Er war ein Pionier der Kunststofftechnik: 1935 gründete Dr. h.c. Reinold Hagen die Galvanischen Werkstätten in Siegburg, aus denen später die Kautex-Werke in Bonn-Holzlar entstanden. Hagen stellte damals nicht nur Dichtungen und Schläuche aus Kunststoff her, sondern entwickelte und fertigte auch Maschinen zur Kunststoffverarbeitung. Im Mai 1950 ließ er die Blasformtechnik patentieren. 1988 rief er die Dr. Reinold Hagen Stiftung ins Leben. Inzwischen zählt sie zu den großen operativ tätigen Stiftungen in Deutschland. Am Herzen liegen ihr die Aus- und Weiterbildung sowie Forschung und Lehre in Sachen Kunststofftechnologien und Maschinenbau. Ein Gespräch mit dem Geschäftsführer der Stiftung, Karl-Friedrich Linder, über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Kunststoffstandortes Bonn/Rhein-Sieg.



Die Kunststoffregion Bonn/Rhein-Sieg hat einen Namen: Kautexstraße. Ihre Stiftung residiert in der Kautexstraße 53. Gleich nebenan, Hausnummer 52, sitzt die Kautex Textron GmbH & Co KG, gegenüber – Nummer 54 – die Kautex Maschinenbau GmbH.



Dr. Reinold Hagen
(hier auf einem Foto aus dem Jahr
1938) ist ein Pionier der
Kunststofftechnik.

Bonn/Rhein-Sieg ist eine starke Kunststoffregion – mit weit mehr Standorten als die Kautexstraße am östlichen Bonner Stadtrand. Auch und vor allem Troisdorf ist ein Schwergewicht mit allein rund 50 branchenzugehörigen Unternehmen. Aber mit der heutigen Kautexstraße hat es etwas Besonderes auf sich: Hier stand sozusagen eine Wiege der heutigen Kunststoffregion – und die Wiege der Blasformtechnik. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Siegburger Werk von Reinold Hagen durch einen Luftangriff vollständig zerstört. Hier in Holzlar bauten er und sein Bruder Norbert die Produktion neu auf. Aus den „Galvanischen Werkstätten“ wurde Kautex. 1950 entstand hier zum Beispiel mit einem 10-Liter-Ballon aus Polyethylen der erste nahtlos geblasene Großbehälter der Welt. Die Blasformtechnik von Glas auf Kunststoff übertragen zu haben, war die größte Innovation der beiden Brüder.

*Sie sagten „eine Wiege der Kunststoffregion“.
Gibt es eine zweite?*

Ja, Troisdorf. Die Entwicklung dieses Standortes ist eng mit dem Namen „Dynamit Nobel“ verbunden. Der Konzern, der in seinen besten Zeiten weit über 10.000 Menschen beschäftigte, hatte zuletzt in Troisdorf seinen Sitz, bevor er 2004 zerschlagen und verkauft wurde. Ab 1905 produzierte Dynamit Nobel in Troisdorf einen auf Basis des Sprengstoff-Grundstoffs Nitrocellulose entwickelten Kunststoff, das Celluloid. Später entwickelte die Kunststoff-Sparte des Unternehmens zum Beispiel die ersten Fensterprofile aus Kunststoff.



*Die modernen Lehrwerkstätten
der Hagen Stiftung in Bonn-Holzlar.*

Eine beeindruckende Historie.

Stimmt, aber das allein macht natürlich noch keinen Kunststoffstandort aus. Dass wir heute mit Fug und Recht von der Kunststoffregion Bonn/Rhein-Sieg sprechen können, hat damit zu tun, dass große Akteure wie Dynamit Nobel, Reifenhäuser und Kautex weitere Ansiedlungen nach sich gezogen haben – zum Teil sogar von ehemaligen Mitarbeitern dieser Firmen gegründet. Wo Produkte entstehen, sind Maschinen und Werkzeuge erforderlich, die wiederum benötigen Spezialteile. Undsoweiter. Im Lauf der Jahrzehnte hat sich hier ein immer engmaschigeres Netz aus Betrieben gebildet, die gewissermaßen zu Partnern wurden. Von großen Weltmarktführern über kleine und mittlere Spezialisten bis zu innovativen Start-ups. Die Partner kennen sich untereinander und können ihre Leistungen perfekt auf den Bedarf ausrichten. Das trägt zur Güte des Standorts bei.

Welchen Beitrag leistet die Hagen Stiftung zum Kunststoffstandort?

Ohne Menschen keine Maschinen und kein Kunststoff. Reinold Hagen hatte, als er 1988 seine Stiftung gründete, die berufliche Bildung im Visier. Lange bevor vom Fachkräftemangel die Rede war, wollte er die Firmen dabei unterstützen, auszubilden und ihre Ausbildungsplätze auch in konjunkturell schwächeren Phasen zu erhalten. Er machte die Stiftung zur „verlängerten Werkbank“ der Unternehmen, zum Partner der betrieblichen Ausbildung. Unsere Unterstützung und unser Know-how kommen den Betrieben heute, wo der steigende Fachkräftebedarf Realität ist, zugute – direkt am Standort.

Ihr zweiter Arbeitsschwerpunkt sind Forschung und Entwicklung in Kunststofftechnik und Maschinenbau.



Blasformartikel im Musterlager der Hagen Stiftung (l.).

Berufsorientierung in den stiftungseigenen Ausbildungswerkstätten (r.).

Auch hier geht es darum, Probleme der Branche frühzeitig zu erspüren und aufzugreifen. Wir suchen dann Förderer und die passende Hochschule – wie zum Beispiel die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg – und entwickeln gemeinsam Forschungsprojekte, in denen wiederum auch Studierende

mitwirken, etwa in Form von Semesterarbeiten, Praxissemestern Bachelor- und Masterarbeiten. Sehr oft kommen praxistaugliche Lösungen dabei heraus – und nicht selten werden aus Werksstudenten spätere Fachkräfte im betreffenden Unternehmen.

Viele Firmen klagen nicht nur über Fachkräftemangel, sondern auch über ein nachlassendes Interesse junger Menschen an Technikberufen.

In der Tat hat sich die Berufsorientierung inzwischen als drittes Standbein unserer Arbeit herauskristallisiert. Vor dem Hintergrund der stetig steigenden Akademisierung wird es immer wichtiger, Schülerinnen und Schüler über gewerblich-technische Berufe aufzuklären und ihnen die guten Perspektiven einer entsprechenden Ausbildung zu verdeutlichen. Die Dr. Reinold Hagen Stiftung führt deshalb Projekte durch, die Jugendliche an das Thema „Technik“ heranführen sollen und sie gleichzeitig – wo es erforderlich ist – ausbildungsreif machen. Auch damit wollen wir einen Beitrag dazu leisten, den Kunststoffstandort Bonn/Rhein-Sieg zu sichern!

Lothar Schmitz, freier Journalist, Bonn

Schwerpunkt Kunststoffindustrie

Die Kunststoffindustrie bildet einen der industriellen Schwerpunkte der Wirtschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg. Vor allem die Konzentration der kunststoffverarbeitenden Unternehmen um die Stadt Troisdorf ist als Hightech-Standort der Branche international bekannt. Darunter befinden sich einige Europa- und Weltmarktführer, die sogenannten „Hidden Champions“, aber auch kleine Spezialfirmen und technologieorientierte Start-ups.

Die Kunststoffbranche lässt sich in vier Teilbereiche untergliedern, die allesamt am hiesigen Standort vertreten sind:

- Erzeuger, die für verschiedene Einsatzzwecke speziell angepasste Kunststoffe entwickeln und produzieren;
- Hersteller von Maschinen und Werkzeugen: Sie sind das Bindeglied zwischen Erzeugung und Verarbeitung und stellen Maschinen her, mit denen Kunststoffe präzise und sicher verarbeitet werden;
- Verarbeiter, die maßgeschneiderte Produkte fertigen, die in nahezu allen Wirtschaftsbereichen eingesetzt werden;
- Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen rund um die Kunststoffindustrie.

Eine eindeutige statistische Abgrenzung der Kunststoffbranche ist allerdings schwierig, was vor allem an den zahlreichen Einsatzmöglichkeiten von Kunststoffen liegt, die in vielen Endprodukten verarbeitet sind. Der „Branchenreport Kunststoff 2006“, herausgegeben von der Dr. Reinold Hagen Stiftung und der IHK Bonn/Rhein-Sieg, zählte die chemische Industrie, aber auch Recyclingunternehmen und andere hinzu, und kam auf 260 Unternehmen. Nach Auskunft der Hagen-Stiftung trifft diese Zahl auch heute ungefähr zu. Eine engere Definition orientiert sich an der Klassifikation der Wirtschaftszweige in der für die Steuerstatistik gültigen Fassung. Demzufolge waren in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis im Jahr 2012 insgesamt 125 Unternehmen mit der „Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren“ befasst. Ihr Umsatz betrug über 1,7 Milliarden Euro.

Mit Fug und Recht können jedoch zahlreiche weitere Firmen zur Kunststoffbranche im weiteren Sinne gezählt werden. Das Kompetenzzentrum Kunststoff zählt allein in Troisdorf rund 50 Unternehmen der Kunststoffbranche.

Nordrhein-Westfalen ist einer der bedeutendsten Standorte für die Kunststoff- und Kautschukindustrie in Deutschland.

Rund 950 Betriebe beschäftigten 2012 über 115.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und erwirtschafteten einen Gesamtumsatz von 35,7 Milliarden Euro.

NRW ist auch Standort der weltweit wichtigsten Messe der Kunststoffbranche: Die „K“ findet alle drei Jahre in Düsseldorf statt.

AUF EIN WORT

Kunststoffindustrie: Eine starke Branche in der Region

Nicht nur die beiden Keimzellen Bonn und Troisdorf, sondern die Vielfalt und Dichte der im gesamten IHK-Bezirk ansässigen Kunststoff-Unternehmen haben dazu geführt, dass unsere Region ein weltweit hohes Ansehen in diesem Sektor genießt. Mittelständische (Welt-)Marktführer und Spezialunternehmen sorgen mit ihrem Know-how gleichermaßen für die besondere Kompetenz der Region. Hinzu kommt die gute Vernetzung von Unternehmen und anderen Branchenakteuren untereinander, die dem Standort insgesamt Stärke verleiht.



Kunststoffverarbeitende Unternehmen, Maschinen- und Werkzeugbauer sowie Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Kunststoffrecycler und andere Dienstleister – dieses breite Unternehmensspektrum findet man in räumlich so konzentrierter Form bundesweit kaum woanders.

Schon in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts entwickelte sich der Kunststoffsektor aufgrund der Herstellung und Verarbeitung von Massenkunststoffen überaus positiv. Nach wie vor zählt dieser Wirtschaftszweig zu den Wachstumsbranchen, was die Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung der letzten Jahre angeht.

Dabei steht die Substitution von traditionellen Materialien wie Metall, Holz oder Glas durch Kunststoff für die Erfolgsgeschichte dieses Werkstoffes. Neue Entwicklungen, beispielsweise im Zeichen von Elektromobilität und Leichtbau im Bereich Automotive, sorgen für zusätzliche Impulse.

Dabei steht auch die Kunststoffindustrie in der Region vor vielfältigen Herausforderungen: Dies gilt insbesondere für die Kostenentwicklung im Bereich Energie, die vielen energieintensiven Unternehmen Sorgen bereitet. Auch die Volatilität bei den Rohstoffpreisen stellt beispielsweise Kunststoffverarbeiter vor besondere Herausforderungen. Schließlich werden an Energie- und Materialeffizienz in der Produktion und bei den Produkten selber immer neue Anforderungen gestellt.

Hier sind Innovationen und Investitionen der Unternehmen gefragt, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können.

Was die Verfügbarkeit von akademischen Fachkräften angeht, ist die Kunststoffbranche durch gute Kontakte zu den regionalen und überregionalen Hochschulen und ein vielfältiges eigenes Engagement gut aufgestellt. Hinsichtlich qualifizierter Fachkräfte mit einschlägiger betrieblicher Ausbildung gestaltet sich die Suche allerdings häufig schwierig. Hier laden wir besonders die nicht ausbildenden Betriebe herzlich dazu ein, die vorOrt-Beratungsangebote der Berufsbildung der IHK zu nutzen.

*Dr. Rainer Neuerbourg,
Bereichsleiter Industrie, Innovation und Umwelt der IHK Bonn/Rhein-Sieg*